

Sächsische Zeitung

Ar. 131.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 193.

Verlagspreis für Halle und Umgebungen 250 Mark, für die Provinz 300 Mark für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung kostet monatlich 12 Mark. — Gratiis-Beilagen: halbjährlich: 1000 Mark, vierteljährlich: 250 Mark, wöchentlich: 10 Mark.

Montag-Ausgabe.

Zugabe-Geldern für die fünfzehntägige Beilage oder deren Raum für Halle ist 1000 Mark, für die Provinz 1200 Mark, wöchentlich 10 Mark, und bei allen anderen Anzeigen-Ergänzungen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 57.
Telephon Nr. 115.

Montag 19. März 1900.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2.
Telephon Nr. 91.

Der Parlamentarismus eine Farce!

Wer hat bisher sich immer damit gebrüht, daß das allgemeine geheime Wahlrecht das einzig richtige sei? Wer ist stets der Hauptredner des Majoritätsprinzips gewesen? Wer hat stets den Wunsch gehabt, daß der Monarchismus durch den Parlamentarismus ersetzt werde? Die Demokratie und die Sozialdemokratie! Und nun haben in den letzten Tagen beide Parteien, die sich ja freilich de facto stets durch ihr unparlamentarisches Verhalten hervorgehoben haben, freizeichnend die Art an der Durchfuhr des Parlamentarismus gezeigt. Sie, denen die Majoritätsentscheidung ein Zeitkennzeichen bedeuten sollten, haben gegen dieselbe eine unerschütterbare Opposition gezeigt und die definitive Annahme eines Gesetzes verhindert, das — mag man ihm gegenüberüberlegen, wie man wolle — ebenfalls durch die Majoritätsentscheidung des Reichstages ordnungsgemäß zu Stande gekommen war. Die Leute um Singer und Richter kamen keine Regit und keine Gedanktheit. Ihnen ist das so oft in den Himmel gehobene Majoritätsprinzip nur so lange gültig, so lange die Minorität auf ihrer Seite ist. Weichen sie aber in der Minorität, so verlassen sie schamlos ihre Götter. So haben sie jetzt mit der letz. Seite gemacht. Schon am Donnerstag begann ihr des Rosenkriegs, das den deutschen Parlamentarismus, dessen Ton schon so wie so auf ein erbärmliches Niveau gesunken war, noch um ein Erkleckliches mehr bis tiefer herab zu senken an. Sie fingen an, Anfragen auf Beschlußfähigkeit des Hauses zu stellen und verließen dann, als es an die Abstimmung ging, den Saal, auf die Weise in der That eine Beschlußfähigkeit herbeiführten. Eine derartige Beschlußfähigkeit ist für das deutsche Parlament in höchsten Grade unwürdig. Wenn die Opposition als Schreigrund für ihr Vorgehen anfing, ein vorerstigen Antrag auf Schluß der Sitzung, so wurde mehrere Redner an Sprechen verhindert, so ist bereits mehr als genug bekannt worden und die Gegner des Gesetzes haben, indem immer bestellte vorbrachte wie der andere, bereits mehr als noch einmal so lange wie die Befürworter gesprochen. Wir sind gegen die Meinung, daß die Minorität des Reichstages nicht ohne Weiteres durch die Majorität brutal verzwangelt werden dürfe; das ist aber im vorliegenden Falle nicht im Mindesten der Fall gewesen; wer das behauptet, belästigt sich und andere. Standlos aber in die Vergessenheit der Minorität durch die Mehrheit, wie sie am Donnerstag das Sonnabend im Reichstages stattfand. Die Minorität wird geführt von der Sozialdemokratie, hinter der wie ein zehntes Hindernis der Reichstag hertritt. Schon am Donnerstag gewährte die Opposition manches charakteristische Einzelbild. Es war geradezu typisch, als die Sozialdemokraten um das Haus verabschiedung zu machen, den Saal verließen. Wie sie kamen, die einen Streich ausgeht zu haben glauben, verließen sie triumphierend den Saal und hinter ihnen her tröteten als Schlagschläge die Herren von der freikonservativen Volkspartei. Die Wadenknirper waren nicht nach nicht ganz einig, was man machen sollte. Die meisten von ihnen glaubten aber, ihren Kameraden folgen zu müssen und schlossen sich langsam und ägernd an. Nur die Abgeordneten Frese und Richter waren unabhängig genug, zu bleiben. In diesem kleinen Vorgang spiegelt sich recht hübsch die Tatsache wieder, daß Singer auf der Linken unumfänglicher Gebieter ist. Da das Haus am Freitag zu tagt bereit war, um diese Art von Opposition weiter zu treiben, wurde eine andere angewandt. Man brachte Anträge über Anträge ein, die einzeln stellen den Zweck hatten, die Erörterung über die schon angenommenen Paragraphen des Gesetzes auf immerhin wieder herbeizuführen, andererseits aber nicht anders sein sollten als eine unumfängliche Verhinderung des Reichstages. Dahin rechnen wir den Antrag, gewisse Bestimmungen des Gesetzes erst am 1. Januar 1901 in Kraft treten zu lassen, u. a. m. Als der Abgeordnete Städtgen in der Kommission zur Vorbereitung der Unfallversicherungsgesetze einen ähnlichen Verhinderungsantrag einbrachte, da erklärte der Vorsitzende Koelbe-Dejau, der der freikonservativen Vereinigung nahe steht, mit Recht, daß ein solches Verfahren mit der Würde des Reichstages unvereinbar sei. Am Freitag beteiligten sich seine Freunde an demselben Verfahren, indem sie ähnliche Anträge unterstülzten. Die Beschlußfähigkeit dieses Hofenspiels nahm natürlich in beiden Tagen manchmal sehr hübsche Formen an, die mir entsetzlichen mißgelingen über das Erzeugnis heraus wohl begründet haben. Wohin soll das führen? Es kann auf diese Weise jede Partei jedes Gesetz, das ihr nicht behagt, unmöglich machen. Die Arbeit des Reichstages wird vollkommen in Frage gestellt; denn wenn immerhin ein beschlußfähiges Haus vorhanden ist, so können doch 50 Abgeordnete dadurch, daß sie immer und immer wieder neue Paragraphen beantragen und neue namentliche Bestimmungen über Geschäftsordnungsfragen herbeiführen, die Erzielung jedes Gesetzes unmöglich machen. Das ist ein Zustand, der einerseits den ganzen Parlamentarismus zu einer Farce herabwürdigt, und der andererseits auf die Dauer fast nicht mehr zu halten ist. Den überflüssigen Charakter aber nahm die Opposition am Sonnabend an. Sie hat an diesem Tage durch ihr Vorgehen erreicht, daß die Ex. Ze. heute voraussichtlich vor sich nicht mehr zur Verabschiedung gebracht werden

wird. Wie der Abgeordnete Richter sagte, soll das den Zweck haben, während der Kleriker die Bewegung gegen die zur Annahme gelangten Konstitutionsbestimmungen neu zu beleben. Da aber an den bereits gefassten Beschlüssen dritter Beratung nichts mehr geändert werden kann, selbst wenn die Mehrheitspartei nicht hinsichtlich beweisen könnte, daß sie entschlossen sind, diese „Bewegung“ an sich abgeben zu lassen, so ist der von der äußersten Linken errungene vorläufige Sieg kaum von solcher Bedeutung, daß er das angebliche zweifelhafte Mittel rüchteloser Obstruktion auch unter dem Gesichtspunkte taktischer Zweckmäßigkeit rechtfertigen könnte. Gerade wegen des Charakters dieser Opposition dürfte die Reduzierung der Sozialdemokraten und des Freikonservativen als politischen Vorhans zu gemeinsamen, fechtbaren, denn der empfindliche Einwirkungsfreie für Ordnung und Anstand (auf den sie eben ihren Anspruch auf Respektierung ihrer freien Produktion gründen) wird sich eher von einer mit solchen Mitteln verteidigten Sache abgezogen fühlen, ganz davon abgesehen, daß der größte Teil der Klinker- und Gelehrtenwelt für die Herren Singer, Städtgen und Schönlanke als Annäherer ihrer idealen Interessen sich bedanken wird. Diese Herren füllen am Sonnabend die Sitzung mit ihren nur auf Verhinderung der Beschlußfassung über das Gesetz berechneten Reden über verschiedene zu dem Zweck ergründete sozialdemokratische Anträge aus. Zum Teil geschah dies mit Rücksicht auf den Gesamtstand eines der Anträge, deren Inhalt ihres bloßen Obstruktionsschwanzes nichts zur Sache thut, in gemeinsamer Sitzung. Es wurde von den Sozialdemokraten und die Aufhebung einer neuen Sitzung beantragt, was abgelehnt wurde, aber immerhin Gelegenheit zu einer namentlichen Abstimmung gab. Nur die Debatte über einen Antrag, der den Strafgesetzbuch über den groben Ungehorsam in der Vorlage hineinzu, war von Interesse, und zwar weil der Abg. Prinz zu Hohenzollern-Schillingsfürth bei dieser Gelegenheit das Wort nahm, um sich aus politischen Gründen gegen die Vorlage zu erklären. Er begründete diesen Standpunkt mit, nachdem dem Sinne auf französische Verhältnisse mit der Befürwortung, daß die Zerstreuung durch ein solches Gesetz in gewissen Grade der Sozialdemokratie zuerlassen werden würde. Geheimrat v. Zenthe sprach demgegenüber sein Bedauern darüber aus, daß das Urteil des Vorredners über die Wirksamkeit des Gesetzes, wie es vorgelegt sei, von dem Urteil der verbündeten Regierungen abweiche. Die auf sozialdemokratischen Antrag unter Namensaufruf vorgenommene Abstimmung ergab nach der Entzifferung der ganzen freikonservativ-sozialdemokratischen Stimmen aus dem Saale die Beschlußfähigkeit des Reichstages, das heißt, daß es möglich war, endgültig und zweifelslos beschlossen zu werden. Der Präsident war, um die rechtsseitige Verhinderung des Saals zu sichern, genötigt, vor der Obstruktion der äußersten Linken vorläufig zurückzuweichen und den Etat auf die Tagesordnung für den Montag zu setzen. Er sagte aber „vor dem Hause und vor dem Lande“ das Verlangen, durch das man das Gesetz um tatsächlich zurückgezogen habe, in ein ungewöhnliches Licht, indem er mit erhobener Stimme stellte, daß die 50 Mitglieder, von denen der Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt war, sich vor dieser Abstimmung aus dem Saale entfernt haben. Seine Kritik fingiert er an diese Beschlußnahme, aber auf den ungewissen wieder gefüllten Banken der Freunde des Abg. Singer und des Abg. Richter behauptete ein Mann, wie er bisher im Reichstages nie gehört worden, daß man sich durch die einfache Beschlußfassung seines Verhaltens vor dem Hause und vor dem Lande bloßgestellt hätte. „Unter gutes Recht!“ scholl es dem Präsidenten entgegen, dessen sündige Gefühlsführung auf allen Seiten anerkannt ist, den aber der rüchtelose Mißbrauch der Geschäftsordnung, die bereit war, die ladungsmäßige Ordnung der Sitzungen zu vereiteln, in eine des Ausbruchs kaum mehr mächtige innere Erregung versetzte. Was das Ergebnis des Vorgehens sein wird, ist schwer voraussagen. Es liegt aber nahe, sich zu fragen, was die Geschäftsordnung, indem sie für solchen zweifelhafte Gebrauch ihrer Bestimmungen die Möglichkeit läßt, auf dem Vertrauen in die gute parlamentarische Sitte beruht, die den Mißbrauch verbieten würde, daß dieses Vertrauen aber in dem Augenblicke unaltbar wird — und ebenso die darauf folgenden Bestimmungen — in welchen die Sitte sich ändert. Und das ist zweifelslos nun gegeben; denn die Anwendung der Mittel, welche der eine Teil als sein „gutes Recht“ in Anspruch nimmt, wird man deshalb die Geschäftsordnung des Reichstages angesichts jener Fraktionen, die mit ihr den unentschuldigten Ungehorsam zu treiben sich nicht entblößen, so bald als möglich umgeändert werden!

Deutsches Reich.

Halle a. S., 19. März.

* Das Kaiserpaar unternahm am Sonnabend Morgen den gewohnten Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser hatte darauf im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staats-

sekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Grafen von Bülow, und hörte später im königl. Schloß den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee, General Grafen von Schlieffen, und des Chefs des Militärkabinetts, General von Dalme. Mittags um 12 Uhr besichtigte Sr. Majestät im Schloß Monbijou einige für die Weltausstellung in Paris bestimmte Gegenstände. Zur Frühstücksstunde sind keine Einladungen ergangen.

* Der Kaiser hat die ihm zugegangene Trauernachricht von dem Tode des Oberpräsidenten von Ostpreußen mit einer herzlichen Beileidsbekundung und die Witwe des Verstorbenen beantwortet. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf v. Helldorf, wurde mit der Vertretung des Kaisers bei der Beerdigung beauftragt.

* Oelern vor zehn Jahren präsidierende Staatsministeriums, es war jene historische Schürze, die seiner Entlassung vorausging. — Wohin sind wir seitdem gekommen!

* Aus dem englischen Wank. Die in der kürzlich veröffentlichten diplomatischen Korrespondenz erwähnte scharfe Note des deutschen Botschafters Grafen Schaffel in London wegen Verhöhnung des „Bombast“ lautet: „Majors“ Anfuhr der Mitteilung, die die feierliche Begleitung vorgehen telegraphisch aus London erhalten hat, in ein zweites Postdampfer der Kaiserfamilie angefallen und mit Gewalt durch britische Truppen beschlagnahmt worden. Nach mir zugegangenen Informationen kehrte ich mich, Eure Excellenz hieron zu beunruhigen und Sie, indem ich mich Entschuldigungsverpflichtung vorbehalte, zu eruchen, daß für die unmitteldbare Freieigung des Dampfers und seiner Ladung, sowie dafür, daß die bereits gefasste Ladung wegen der noch angenommenen Befehle nicht weiter in den Weg gefahrt wird, sofort Befehle gegeben werden. Ich bin ferner beauftragt, Eure Excellenz zu eruchen, an die Kommandanten der britischen Schiffe in den arabischen Gewässern ausführliche Instruktionen dahin zu eruchen, daß die die Regeln der internationalen Meeresfahrt nicht zu verletzen und dem Vandalismus gegenüber keine Mißbilligung in den Weg legen.“

* Drückfehler-Berichtigung. In dem Artikel über die Verhandlung der Interzessionsfrage in französischer Senat (vgl. Nr. 129 der „Soll. Zeitung“) muß es in der sechsten Zeile von unten statt „die immer wechselnde Festigkeit des politischen Zusammenwirkens zwischen Frankreich und Rußland heißen: die immer wechselnde z. c.“

* Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Sonnabend die Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Festsetzung eines Antrages zum Landesausschuss, Etat von 114 Paragraphen, betreffend die Aufhebung der bestehenden Ausschüsse übersehen. Der Vorlage, betreffend Bestimmungen für die Vernehmung einer Volkszählung, für die land- und forstwirtschaftlichen Aufnahmen und eine Beschlußfassung im Jahre 1900, ferner der Vorlage, betreffend die Ausübung von Rechte und Befugnissen der Reichsminister über die im Rechnungsjahr 1900 und die Ergänzung des Entwurfes zum Haushalts-Etat für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1900 wurde die Zustimmung erteilt.

* Die Budgetkommission des Reichstages wird, wie ein parlamentarischer Korrespondent inmitten als von beiläufiger Seite verlautet, dem Vorliegenden Herrn von Kardorff voraussichtlich zum 27. März einberufen werden, um in die Beratung der Postenbudget einzutreten. Der Reichstag hat in dem Verlaufe der Vorberathung im Geheimen das Berliner Kaufmannsamt einberufen Veranlassung von Vertretern des Handels und der Industrie einer großen Anzahl deutscher Städte stattgefunden, um Stellung zu nehmen gegenüber den Beschlüssen des Reichstages zum dem Gesamtentwurf, der ferner die Staatsfinanzen und Reichsfinanzen betreffen. Betreten waren über 30 Handelsvertreter des Reichstages, 55 derselben haben förmlich ihre Zustimmung zu der zu fassenden Resolution erklärt. Das Verbot der Reichsfinanz, wie solche in der zweiten Lesung des Schlachtwortes und Reichsfinanzen Gesetzes am 9. März d. J. vom Reichstage beschlossen worden ist, fähig die Substanz des Handels und die Schifffahrt des deutschen Reiches auf das Empfindlichste. Weit hinausgeleitet über die Erfordernisse des sanitären Schutzes für das soziale die wirtschaftlichen Beziehungen, deren Deutlichkeit Handel und Reichsfinanzen zu ihrer gegenseitigen Entwicklung bedürfen. Nicht weniger groß ist die Gefahr, daß die allgemeine Volksernährung in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn für den Reichstagen in Deutschland eine wesentliche Erwidrerung dadurch eintritt, daß für denselben ausschließlich die einheimische Produktion zur Verfügung steht. — Man hält also für die Volksernährung das höchste amerikanische Fleisch für gut genug?

* Zolltarifverhandlungen. Staatssekretär Freiherr v. Tschirner hat in der Budgetkommission erklärt, daß die Verhandlungen mit anderen Staaten wegen Abhaltung der Zuckertarifen sich jetzt in der letzten Phase befinden. Die Frage des Zolles auf Quebracho und andere überseeische Gerbstoffe wird den wirtschaftlichen Ausschuss am Montag, den 19. März, in seiner Sitzung, zu der von dem Reichstag des Jüngeren Sachverständige der Leber, Schuh- und verwandten Industrieen geladen sind, eingehend beschäftigen.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat mit Rücksicht auf die in diesem Jahre zu vorerhebende Erneuerung etatsmäßiger Bauprojekte in der Provinz Sachsen die in der Provinz Sachsen etatsmäßigen Stellen mit künftiger Beförderung vom 1. April d. J. ab in der vorgeschriebenen Form, jedoch unter Hinzufügung der Worte: „unter der Voraussetzung der verhältniß-

12500 Mark
10000 Mark

